

Laubchäfer

Autor(en): **Thürer, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **260 (1981)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

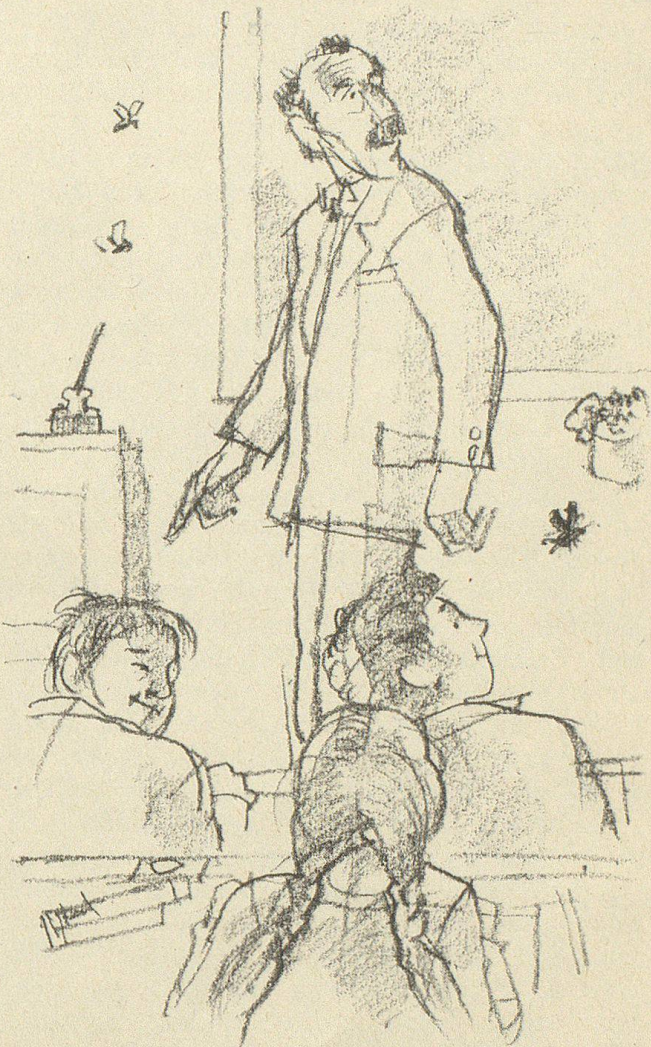
Laubchäfer

Von Georg Thürer

Maiezyt — Chäferzyt! Fryli isch nu jedes dritte Jahr es Flugjahr, und hüttigstags gits ja überhaupt ekei Chäferplag, aber au ekei Chäferfreud mih. Mä häts vor wänig Jahre chänne i der Zytig läse, wie der Zoologisch Garte z Frankfurt usse für syne Tierpark «nicht weniger als dreissig Maikäfer aus der Schweiz erworben und damit gesichert hat.»

Wettige Wandel! I üuserer Buebezyt hett mä de Tüütsche gääre und guet Laubchäfer zäntner-, ja tunnewys überluu, jawöll gschängt, läbtig uf de Bäume n obe oder gsotte us em Chäferchessi. Und jetz häts bald mih Schwabechäfer as Laubchäfer. So gahts halt. Was früender e Landplag gsy isch, hät Sältheitswärt überchuu. Aber es isch eim schu duezmal nüd blooss e Plag gsy. Öppis vu der Jagdluscht a de taufrische Maiemörged zitteret in eim zytläbes wyter.

Also afangs Maie sind albigs di eerschte Laubchäfer vürechuu, ebe mit em eerschte zarte Laub a n Obscht- und Waldbäume. Di allereerschte hät mä vu Hand gfangen und i d Griffelschachtel oder i d Schwummbüchse insetue. Hät der Lehrer vor der Schuelzimmertür lang mit öppert gredt — es git ja überliebi, langfädigi Müetere —, so hämmer üuseri Laubchäfer us em Chefi usegluu. Zeerscht sind s es Wyli ufem Bangg umebeindlet. Was isch doch eso n e Laubchäfer für ne wunderschiüs Tierli: der bruuglänzig Panzer, der wyss-schwarz gestreift Buuch und bsunderbar die fyne Fühler! Und zeismal sind d Flügeli vürechuu, sydezyt und doch zääch. Und dänn häts gsürrelet, brümmelet, und der Chäfer isch zeismal i d Hööchi. Häts ds Uugfell welle, as gad due, wänn zwyy, dry Laubchäfer obsi sind, der Lehrer wider inechuu isch, dänn hämer wie im Chor grüeft: «Herr Lehrer, törfed mer d Pfyschter zuetue, es isch ekeis Wärche i dem eebige Gsurr.» — «Fryli», seit der Lehrer, suscht e Fründ vu frischer Luft, «es wär au ekeis Schuelhalte mit der Bude volle Laubchäfer. Das surret ja wie ufeme Flugplatz.»



Dusse aber isch der Uusrüefer dorfuuf und dorfab gu hürne. «D Laubchäferjagd isch agange. Uf der hindere Allmei wärded Chäfer gsotte. Zwanzg Rappe der Liter!»

Das isch ds Signal gsy. Nie simmer früender us de Fädere as i der Laubchäferzyt. Am vieri, ebs taget hät, simmer schuu mit Chessel, Chrätte und Segg underwägs gsy, barfuess dur di taufrische Güeter. Mir händ chuum Auge gha für der wunderschiü Maiemörged, für der Tau a de Greslene i allne Rägeboge-farbe, wänn d Tagheiteri und d Sunne chuu sind. Zeerscht sind d Bärge spitze roserot woorde wie Öpfelbluescht. Und wie d Blüetli bleicher woorde sind, so hät au d Sunne ds Rot verlore. Aber mir händ ekei Zyt oder ekei Sinn gha für das Farbespyl. Nu d Chäfer

hämmer im Chopf gha. Und die händ i de n Eschte obe noch gschlaffe und halt ekei Ahnig gha, as der Find naachet, wo si handum überlichtet. Der Ruedi isch uf d Buecheli am Waldrand ufegchlätteret, und ich ha underdesse Tarehüüdle und halbverschränzte Lilache am Bode uusgspreitet. Jetz isch der Ruedi dobe gsy und hät aafuu schüttle, und zwar mit Hände und Füesse. Da sind die verschlafne Chäfer zu Tutzed, zu Hunderte obe n aberpräglet. Chuum eis vu dene Tierlene isch üüs ab. Vu Zyt zu Zyt hämmer der Büchel abegluet, öb nüd noch ander Chäferlüüt underwägs siged.

Ja, und due isch es passiert. Due und det sind zwei Mannschafte zämetütscht, wä mä emene Buebeschärli eso säge dörf, bsunderbar, wil bi de drüü Chnabe usem undere Dorfteil noch es Maitli, ds Heidi, derby gsy isch. Si händ üüs beede Chnabe us em obere Dorfteil schuu vu wytem zuegrüfet: «Händ ewägg, das sind üüser Chäfer!» Mä händ enand ja öppe der Chrieg aagseit, am meischte im Winter bim Schnefere nach der Schuel. Aber bi dene Schneeballschlachte hät mä gnau gwüsst, wo d Gränze dureggange n isch, nämli vu der Schuelhuustür gradi bis gredi übere Schuelplatz und d Dorfstrass. Was obedraa vu dener Maarch gsy isch, hät zum obere Dorfteil ghört, und was undedraa gsy isch, zum undere. Eso sind nach der Lag vum Elterehuus d Lager vu de Buebe bildet woode, wo öppe n eso ufenand los sind wie d

Gschlächter i de n alte italiänische Stedt. Wie hett mä aber näbedusse chänne übermarche! D Beeri und d Haselnusse händ doch au allne ghört. Warum d Chäfer nüd? Und wo hetti au sölle d Gränze sy? Öppe de Müürlene naache, wo sit der alte Alemannezyt vum Süübere häär d Güeter abgränzt händ? Oder ehnder de Ruuse naache, wo im Maie us de Lauenefire usetschoderet sind und speeter gly versigget.

Mir händ üüser Gschirr voll Chäfer gha und händ gad welle zum Zmorged hei. Aber oha lätz! Die dry Underdörfler und ds Heidi sind vor üüs gstande. Der grööscht lachet e Scholle: «Tangge für ds Abenih!» Mit dene Woorte hät er üüs welle e Chessel us der Hand nih und ine Chischte inelääre, wo si ufeme Garettli mitbracht händ. «Nüüt isch!» hämmer gseit und händ üüseri War halt nüd haneggy. «Ehnder ghyed mer alls i d Spitzbeeristuude ine. Dä chänders us de Töre n usenih.» Jetz gahts los! Das hani tänggt, wo eine vu der Underdörfler miteme Haagge uf mich idrunge n isch. Guetnacht am Sächsi!

Ja, es hät sächsi gschlage vum Chilchature. Morged am Sächsi. Bim Füüfilüüte simmer noch guet dra gsy, wyt und breit allei. Und jetz söll alles für d Chatz sy oder für die Räuber da! Fryli, mir Oberdörfler sind nu z zweite und di andere ihre vier, und d Chnabe ehnder chreftiger as mir beed. Also vier gäge zwy! Oder zellt ds Heidi öppe nüd voll?

Woll, es hät voll zellt und sogar mih ggulte as d Chnabe. «Was wänder au chriege und rammle! D Chessi, d Chrätte und d Segg ghöred einewägg dene vum Oberdorf, und mir brächted nüd alls i d Chischte ine. Mä hetts mit de Vättere und Müetere z tue, wäm mä alls ewägg nämm.» Das hät ds Heidi gseit mit siner gloggehelle Stimm.

«Mir wänd nu üüseri Chäfer», seit der Aafüerer vu de n Undere. «Hane mit!» E n andere aber seit: «Nei, die Chäferdieb söllend üüs zur Straf für ds Frävle i üüsere Huebe jetz gad hälfe d Chischte fülle, as mer alles volle händ vor der Schuel!»

Der Häuptlig aber meint: «Mir wänds druuf aachuu luu. Wänn zwy vu üüs die beede pringe Puurschtli pagged, chännt der dritt

Das lohnende Ausflugsziel: mit den Wildkirchlihöhlen



Auskunft: Talstation ☎ 071 88 12 12



mit em Heidi heizue mit der Waar. Das läär Gschirr bringed mer dä i d Schuel. Mir sind ja ekei Schelme wie die Chäfer-Frävler daa. Heidi, heb di am Hebi!»

«Nei, das macht ds Heidi nüd», seit ds Maitli, und hät der Chessel, wo der Kamerad e mir us de Hände gschränzt hät, undere Baum gstellt. «Was wämmer au enand verhaue! Das git nu Bletschge und Hüsi und am Änd noch Toggterrächnige, wo hööcher sind as ds Chäfergält. Ich weiss öppis Gschyders. Wüssed ihr was?»

Jetzt häts i de Buebechöpf grumoret wie i de Chäferchessi, wo die Tierli erwachet sind.

«Was weisch dänn du, du Häxli?»

«Ich weiss es Abetüür.»

«Und das wär?»

Das Woort «Abetüür» hät zündt.

«Wüssed ihr was? Mir gühdn jetz zäme gu chäferere, eb die Laubchäfer zringssumme erwached und flüüged. Und mir chäfered, bis mer alles volle händ.»

«Ja, aber am sibni müemer i der Schuel unde sy.»

«Müemer?» fraget ds Heidi und blinzlet.

«Zeerscht hämmer Turne», seit der Ruedi.

«Hettemer!» seit ds Heidi, «aber mir chänn- ted ja statt am Regg au uf dene Eschte obe umeturne. Und dernaa hämmer Naturkund. Da isch ds Chäferere einewääg nüd wyt vum Fach.»

«Ja, aber d Schuel verschleigge...» Der Muschterschüeler häts gseit.

«Das nimmi uf mich!» seit ds Heidi. «Ich wills mit em Lehrer schuu uusmache.»

Mir händ enand aaglueget. Mir händ ja schuu gewüsst, as ds Heidi bim Lehrer guet aagschribe gsy isch. Und eine vu üüs hät tänggt (oder isch es mih as eine gsy?): Wer weiss, wänn ds Heidi em Lehrer seiti, es heig echlei Fride gstiftet, wärs em Lehrer nüd unlieber gsy as e Stund vum alte Zürichrieg oder vum Wältchrieg, wo due im Gang gsy isch.

Mir händ enand aaglueget. Ekeine hät öppis gseit. Bis eine der Büchel abelueget.

«Lueged, det unde füürled d Chäfermanne schuu.»

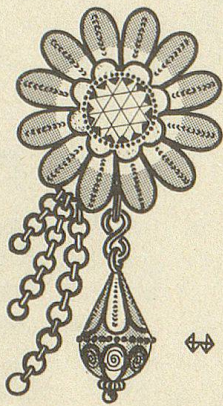
Jo, bigoscht! Underem Chessi bi der Chäferhütte — es isch nu es Tach uf vier Pföschte gsy und es Chämi druuf — hät mä ds Füür gsih, und bald hät mä der blaab Rauch gschmöggt, wo em Wald zue isch; es hät gschmüürzelet.

Ds Heidi aber hät gspürt, as es noch öppis bruucht.

«Losed, mir chäfered der halb Vormittag und bringed gad alles i d Chäferhütte abe, und dä gits es Znüüni us de Chäferappe. Yverstande?»

«Ja, yverstande.» All bi eim händs gseit.

«Also, hopp, uf d Bäum!» Ds Heidi hät Tüecher under de neechste Bäume uusgspreitet. Und d Buebe sind wie Eichhöreli uf d Bueche und Esche und Ahorebäum ufe. Det obe händ s d Chraft usgluu.



Werkstatt für Trachtenschmuck

Filigranschmuck
Haarnadeln
Brüchliketten
Miederspangen
Halsketten etc.

Sennenuhrketten
Tabakpfeifen
Schuhschnallen
Sennenbroschen
Kühlischlüssel etc.



Erich Wenk, Silberschmiede
Telefon 071 94 24 29

9042 Speicher
Stoss 286



Mir wänd nüd undersueche, öb d Ysicht grösser gsy isch oder der Gluscht nacheme chüschdigs Znüüni. E jede hät mit der Zyt e chölige Hunger gha, wil sich die Buebe tummlet händ. Ja, e jede hät der ander welle übertrumpfe und — wer weiss — au em Heidi welle zeige, wer der Tüchtigscht sig. Und bim Znüüni i der Gaartewirtschaft näbedusse hät si au ekeine lumpe luu. D Wirti hät gstuunet, as e so n e jungi Gaschtig derhäär chuu isch. Aber wo si ds Gält zum voruus ygsagget hät, hät si nümme lang gfraget.

Und mir händ am Namittag und au speeter ds Heidi au nüd uusfragelet, wies au bim Lehrer Michel ggange sig. Und es sälber hät au nüüt gseit. Üs häts ja glanget, as mer uhni Straf dervuu chuu sind.

Eerscht am Chrüüzmärt, wo n ich mit em Heidi i der Rytschuel im glyche Güütschli innegsässe bi, hani d Red druuf bracht: «Wie isch au due ggange im Maie? Weisch due i der Chäferzyt mit em Lehrer Michel?»

Und es seit: «Lieber e schüüni Erinnerung as Narbe am Chopf oder Eergers.»

«Schuu, schuu. Aber bisch du sälber mit eme blaabe Aug dervuu chuu?»

«Nüüt vumene blaabe n Aug. Alles hani fry-offe gseit.»

«Ja, und Er? Was hät der Lehrer gseit?»

«So», hät er gseit und dann noch «Also!»

«So, so», hani au gseit. Und dänn isch mit der Musig au d Rytschuel stille gstande. Und es isch mir gsy, d Wält stiend still, aber nu für nes Wyli — dänn hät si üuseri Wält wider afuu trülle.

Worterkklärungen:

wettige

hüürne

ebs

Tarahüdle

bim Schnere

Ruuse

Hüsi

blaab

was für ein

sein Horn blasen

ehe es, bevor

Sackleinwand

beim Schneeballen werfen

Runsen, Bergbäche

Beule

blau

I bin en richtige Kronberg Skifan.

kronberg
bahn

Der Familienberg
Mit 9 Ski- und Übungsliften
9108 Jakobsbad/Al, autom. Wetter-
und Schneebericht, Tel. 071/89 14 14

